



Tour Berchtesgaden-Salzkammergut

Zeitdauer: 3 Tage

Zeitraum: 06.08. bis 08.08.

Strecke: ca. 1.000 km

Eins war wirklich gewiss ... der Sommer zeigte sich an diesen Tagen von seiner sehr nassen Seite.

Am Anfang der Woche war die Prognose noch ganz gut , doch das änderte sich ziemlich schnell und meine Träume vom Baden zwischen den Streckenabschnitten platzten wie kleine Seifenblasen.

Wir waren zu dritt ... 2 GS-Fahrer, Alexander + Christian und eben ich mit meiner Kleinen.

Die Profiltiefe meines Hinterreifens war eigentlich nur noch für schönes Wetter geeignet, aber das kann man sich ja nicht aussuchen. So kam es zwangsläufig auf das Fahrverhalten an ... und das sollte möglichst gelassen und rund sein.

1. Tag

Es ging gleich gut los – Regen, aber nicht nur so ein Regen, nein, nein, es sollte schon so richtig runterschütten.

Lust auf Regenklamotten hatte ich keine. War auch nur mit meinem Tankrucksack bewaffnet. Hatte mir eine neue Regenjacke besorgt, die alte, gleicher Baureihe, war der Tour zuvor zum Opfer gefallen. Neue Stiefel mussten auch her ... auch diese hatten mir bei der letzten Tour im Regeneinsatz die nasse Sohle gezeigt.

So zeigte ich dem Wetter auch meine kalte Schulter, im wahrsten Sinne des Wortes.

Erstes morgentliches Missverständnis bei Alexander, sollte bei mir vorbeifahren, verzögerte doch etwas die Abfahrt. Er fuhr zur Esso-Tanke, na ja, Gewohnheit schlich sich schon ein. So standen meine beiden Weggefährten mit ihren GS abfahrbereit schon da.

Es ging zunächst, mit viel Nass und Kühle erst einmal auf der BAB3 bis Hengersberg. Ab hier wurde es trockener und so ritten wir auf den Landstrassen südwärts, vorbei an Osterhofen und dann zielstrebig in die Kur- und Thermenregion Bad Griesbachs. Bei Rotthalmünster orientierten wir uns im niederbayerischen Bäderdreieck nach Bad Füssing.

Eine Pause musste jetzt her ... alles war klam und die Finger kalt. So ein Haferl Kaffee mit Schuss und einem guten Stück Kuchen ließ meine Stimmung wieder steigen.

Es blieb noch trocken. Wir überquerten die Landesgrenze nach Österreich bei Obernberg. Eine nette Überfahrt über den Inn.

Auf ruhigen Nebenstrecken folgten wir dem Inn gegen den Strom nach Braunau.

Als wir durch den Unteren Weilhartforst unsere Reifen auf Temperatur bringen wollten, ja da wurden wir von dieser göttlichen Nässe, die so leicht niederging, erneut beglückt.

Aber wir sind ja harte Jungs und auf Tour ... mit dem einzigen Ziel: dem Alltag zu entfliehen und loszulassen was unsere Nerven nur strapaziert, ja, und da macht der Regen auch nix.

Jetzt war unser Wegbegleiter die Salzach, sie geleitete uns bis Burghausen. Uns blieb leider weder die Zeit noch hatten wir die Muse uns dem märchenhaften Anblick auf Burghausen hinzugeben. Unser weiteres Interesse galt der Strecke und dem Fahren. Ok – wir hatten eine Tankpause einzulegen, aber das war dann auch schon alles.

Durch den Oberen Weilhartforst steuerten wir Richtung Tittmoning. Doch Alexander brauchte eine kurze Entlastungspause. Es regnete wieder heftiger und so suchte ich für ihn ein ruhiges Plätzchen. Voller Tatendrang und Elan wollte er gekonnt seine GS in Fahrtrichtung abstellen und übersah doch glatt die Matsche am Wegesrand ... tja, und was da passierte wissen nur die Mitfahrer.

In Tittmoning angekommen brauchte ich ein trockenes Plätzchen um den weiteren Streckenverlauf anzupassen ... es machte einfach wenig Sinn sich dieser Dauernässe noch länger als nötig auszusetzen.

Die Burganlage aus dem 12. Jhd. blieb uns ebenso verborgen wie der Abstecher durch das Rupertiwinkel nach Trostberg.

Genauso haben wir auf Amerang und seinem Schloss verzichtet. Das stammt nämlich aus dem 11. Jhd. und ist in der 23. Generation immer noch in Privatbesitz.

Die heutige Schlossfamilie bewohnt das Schloss auch noch ... macht es aber der Öffentlichkeit zugänglich ... wir müssen den Besuch zu einem anderen Zeitpunkt nachholen. Gerne wären wir auch im Hartsee bei Eggstätt eine Runde schwimmen gegangen. Doch eine Abkühlung brauchten wir wahrhaftig nicht.

Auch eine kleine feine Runde entlang dem Chiemsee bis zum Malerwinkel haben wir uns geschenkt.

Wir sind einfach ab Tittmoning über Wiesmühl zum Tachinger und Waginger See gefahren. Ab da zählte der schnellste Weg nach Teisendorf.

Am Waginger See hatte ich keine Übernachtung bekommen – sehr schade eigentlich. Im Nachgang des Todes von Sepp Daxenberger und seiner Frau wäre es eine Ehre gewesen dieser Region die Ehre zu erweisen.

Doch auch das blieb aus. So hatte ich aber am Königssee ein Quartier gefunden.

Bei Teisendorf zogen wir durch das Achthal nach Siegsdorf um auf die B 306 nach Berchtesgaden zu kommen.

Regen, Regen, Regen und es war tatsächlich nicht mehr zu spüren ... da alles schon nass war ... nur die Nässe auf der Strasse hat furchtbar im Kurvenschwung gestört.

Wir konnten ein wenig die Fahrt entlang der Weißbach Schlucht registrieren bevor wir auf die Deutsche Alpenstrasse aufgesetzt hatten.

Das ging so gut, dass ich doch glatt die Abzweigung bei Ramsau nach Bischofswiesen verpasst hatte. Ok ... es gab eine kurze Serpentinestrecke die wir so 2x genießen konnten. Die Auffahrt über den Toten Mann war ausgeschildert mit Loipl – nix Bischofswiesen. Das war es was mich irritiert hatte.

Die Herausforderung war nun recht zügig die wunderschöne Strecke durchzuschwingen, doch das war fast nicht möglich. Es zerrte schon an der Kondition und die Zeit war auch schon fortgeschritten. Dazu gesellte sich die Kühle und Feuchtigkeit die bis auf die Haut zog.

Es war nicht mehr weit. Wir zogen einen kleinen Bogen vorbei an Berchtesgaden mit direkter Fahrt nach Schönau.

Nicht das es uns was ausgemacht hätte, oh nein, die kleine Strassensperrung und Umleitung, die wir auch zuerst nicht so recht gefunden hatten, brachte uns aber an eine Tanke. Das war noch wichtig vor dem morgigen Tag die Tanks zu füllen.

Ja und die Suche nach unserem Quartier war dann auch ein wenig nervig. Denn die Innenstadt von Schönau ist durchzogen von Fußgängerzonen und Privatstrassen. So nervig es auch ist, so wenig hat es mich dann interessiert.

Der Blick auf den Königssee hat dann doch noch die Gemüter froh gestimmt, wobei die Zimmerreservierung wohl nicht so klar hinterlegt war. Erschreckend war die Erkenntnis, dass das Personal nicht aus der Heimat kommt, sondern aus dem Osteuropäischen Raum. Die Reaktion und Service haben zumindest dort sehr gelitten.

Na ja, offensichtlich hatte die junge Russin Mitleid und gab uns ein Dreibettzimmer.

Tja, wenn man kein GS-Fahrer mit Topcase ist hat man auch nur wenig Kleidung dabei. Meine war sommerlich ausgelegt und es war doch frisch draußen. Es galt für mich ohnehin erst der Gang unter die heiße Dusche und anschließend sofort ins Gasthaus.

Gut war's ... lecker und gemütlich. Die Entspannungsphase hielt auch gute 7 Stunden an bevor wir die Nachtruhe gesucht hatten.

Unsere Klamotten wollten wir noch trocknen lassen, doch auch das stellte sich in diesem Hotel mit osteuropäischem Personal als nicht durchführbar heraus. Nur das entdeckten wir am nächsten Morgen – und da war es zu spät.

2. Tag

Das Frühstück war soweit ok.

Ausgemacht hatten wir, dass wir vor der Tour erst eine Rundfahrt über den Königssee machen und Sankt Bartholomä einen Besuch abstatten.

Die Fahrt ist auf alle Fälle sein Geld wert und entschädigt auch für die Anstrengung und diesen Osteuropa-Service.

An der Hallwand durften wir dem Trompetenspiel des Bootsbegleiters lauschen und der Skipper war aus der Region Dietfurt ... also ein Vertrauter ... und so hat er uns noch den Rundgangtipp von Sankt Bartholomä gegeben.

Es fing wieder zu regnen an. Die Wolken hingen tief und versperrten den Blick auf den Watzmann.

Wir nahmen das nächste Boot zurück. Der Skipper ist auch Moppedfahrer und so plauschten wir vor uns hin und tauschten Tourenerlebnisse aus. Für diese Rundfahrt muss man i.e. gute 2 Stunden einplanen – lohnt sich aber.

... und wieder am Hotel angekommen musste ich in die klammen Klamotten rein – welch ein Wohlfühlerlebnis. Machte aber nix, da es ohnehin regnete.

Wir folgten ab Schönau der B20 nach Berchtesgaden. Die Abzweigung zum Obersalzberg war schnell gefunden, da auch gut ausgeschildert.

Doch den Abstecher zur Gedenkstätte Adolfs und der NS-Zeit schenken wir uns erneut ... witterungsbedingt versteht sich.

Ja, nasse Strassen ... kurviger, enger Streckenverlauf ... nasse Bindfäden von oben, was will man mehr um ordentlich fahren zu können.

Über die B319 steuerten wir auf Oberau zu. Wir standen aber wohl erst in Unterau. Bei der wunderbaren Sicht war's dann auch schon wurscht ob wir etwas von der Tour abgekommen sind. Und so haben wir unsere Moppeds über die B305 Richtung Grödig getrieben um kurz zuvor abzuwiegeln, damit wir über Puch nach Hallein kamen.

Die Tourstrecke war wieder erreicht und wir zogen weiter über eine sich sachte windende Strecke Richtung Adnet.

Schon die Römer bauten hier ab dem 2. Jahrhundert Adneter Marmor ab. Dieser Kalkstein kommt in einer großen Farbpalette vor und aus ihm wurden vor allem im Mittelalter eine Reihe von Kunstwerken geschaffen ... so sind auch einige bedeutende Arbeiten im Parlamentsgebäude Wiens mit diesem Marmor versehen.

Nur davon haben wir erneut nichts wahrnehmen können ... jedenfalls war das bei mir so. Möglich das Alexander mehr gesehen hat, denn er sieht von Haus aus auf den Touren immer mehr als ich – woran das nur liegt ?

Die kleine Runde über den Krispl haben wir uns an dem Tag auch geschenkt, und blieben am Wiesta-Stausee bis Hinterebenau.

Erst hier bogen wir ein um nach Faistenau entlang der Strubklamm zu kommen. Es trieb uns unaufhörlich weiter zum Fuschlsee und es trieb uns die Nässe weiter durch die Klamotten.

An der „Red Bull“ Zentrale gönnten wir uns einen kleinen Stopp um wenigstens ein Foto dieser herrlichen Anlage einzufangen.

Der ursächliche Plan am Fuße des Schloss Fuschl uns am See eine kurze Pause und den Blick auf den See bei Kaffee und einem Stück Strudel mit Schlag zu gönnen viel erneut ins tiefe Nass.

Zurück aus dem kurzen Nachtrauern folgten wir der 158 zum Wolfgangsee. Doch diesen Halt im Weissen Rössl gönnten wir uns. Kurzzeitig ließ der Regen nach, aber nur kurzzeitig. So gaben wir uns einer gemütlichen Mittagspause im Rössl hin. Die alten Filme mit Peter Alexander kamen uns in den Sinn und die alte Zeit blühte ganz kurz auf.

Bei Strobl gaben wir uns die Fahrt über die Postalm durch das Tennengau. Es wurde kühl, nass und neblig – alles was man sich so wünschen kann ... nur der Schnee und der Hagel hatte gefehlt ...

Den Pass Gschütt konnten wir zumindest zügig abreiten und erreichten den Hallstätter See recht flott.

Der See liegt ungeheuer malerisch, doch wieder wurde der herrliche Anblick getrübt von den miserablen Wetterbedingungen.

Und so ein damischer Kasfresser hat mich dann doch herausgefordert und meine Bremsreaktion getestet, wobei ich die Haftung meines Hinterreifens sofort zu spüren bekam ... ein Lächeln huschte über meine Lippen, da war nix von Haftung. Ein kleines Lenkmanöver war was mir blieb – auch der bessere Weg.

Bei Obertraun gibt es die Möglichkeit rauf auf den Hohen Krippenstein zu gondeln um die Dachsteinhöhlen zu bewundern: der Rieseneishöhle (2000 m, seit 1928 elektrisch beleuchtet), einer der größten unterirdischen Eislandschaften Mitteleuropas ... doch auch das fiel der besonderen Wetterlage zum Opfer.

In Bad Aussee angekommen hieß es wieder vorsorglich Sprit fassen und den Weg zum 2. Quartier finden. Irgendwo am Altausseer See muss es sein, das Gasthaus Zum Hirschen. Vollkommen durchnässt haben wir alles schnell gefunden. Der Wirt hat uns gleich empfangen und sich um ein trockenes Plätzchen für unsere nassen Klamotten gekümmert.

Obligatorisch das 3-Zimmer-Appartment, und für mich war heiße Dusche angesagt. Das Bett hab ich dann auch noch von einem netten Servicemädel bezogen bekommen. Die Sachen waren schnell in die Trockenkammer gebracht und die Gemütlichkeit kehrte langsam ein.

Der Abend gehörte der steyrischen Tradition. Neben einer kleinen Hausmusik haben wir das Essen genießen können. Die Mädels, alle in Tracht und aus der Heimat, rundeten diesen anstrengenden und durchdringenden Tag passend ab.

3. Tag

... und so schnell gehen auch anstrengende Touren vorbei.

Nach einem super guten Frühstück und Aussichten auf Sonne packten wir zusammen und hatten auch getrocknete Klamotten beisammen. Einziges Manko ... unsere Bikes sahen aus, als ob sie einmal durch den Dreck gezogen wurden.

... und los ging's ... erst mal in so einem Mix aus Nebel und Sonne – diesig eben. Wir folgten der 146 Richtung Bad Mitterndorf. Ab hier hatte ich an eine kleine aber feine Abkürzung gedacht, die uns entlang der Salzach durch den „Duch den Stein“ nach Tipschern bringen sollte.

Ok – anfangs lief es gut. Doch dann baute sich so ein Schlagbaum vor uns auf uns Hinweisschilder, das die Durchfahrt und auch das Durchlaufen für die Allgemeinheit gesperrt ist. Der Schlagbaum stand offen. Klar das man die Hinweisschilder in dem Augenblick nur im leichten Blickwinkel des Visierausschnitts wahrnimmt.

Schließlich kamen uns auch noch 2 Geländewagen entgegen und ich hatte das Gefühl ... alles ist gut.

Die Strecke wird verdammt schmal. Nach wenigen 100m mussten wir einen Geröllabgang überwinden und durch schmale Felsdurchfahrten hindurch . Kurz vor der Abfahrt nach Tipschern standen wir vor einem verschlossenen Schlagbaum und es gab kein Entkommen, die Jungs haben die kleinen Umfahrmöglichkeiten mit großer Mühe dichtgemacht.

Tja, trotz vieler gedanklicher Alternativen, die wir uns ausgedacht hatten, war keine wirklich brauchbare dabei ... zumal die GS ja nicht gerade schmal gebaut ist.

Die einzige brauchbare Alternative war es zurück zu fahren ... ja, und da kam uns der Gedanke auf ... Geländewagen – hier zu – was wenn die andere Seite jetzt auch verschlossen wurde ?

Was soll ich sagen, genau so kam es ... der zuvor offene Schlagbaum war wieder verschlossen ... und wir sozusagen gefangen ... inmitten einer Klamm und keine Möglichkeit schnell Unterstützung zu bekommen.

Wenn es da nicht die ausgebuften Österreicher gäbe ... und die Fahrer der Geländewagen die uns ja gesehen hatten.

Es kam so einer mit seinem Golf Cabrio angefahren, Filzhut auf und hat sich auf die Parkbank gesetzt. Seine Brotzeit fest im Griff hat er uns wortlos beobachtet.

Nach einem kurzen Moment haben wir ihn angesprochen, tja und da haben wir ins Schwarze getroffen ... eine Salve von Belehrungen donnerte auf uns ein und die Drohung die Polizei zu holen. Nach kurzem hin und her, Telefonaten von seiner Seite und der Verhandlung uns für den Gegenwert zweier Kasten Bier und frei zu lassen konnten wir die Tour fortsetzen.

Laßt euch somit sagen – diese kleine Abkürzung ist für das Volk gesperrt, egal was die Karten oder das Navi sagen.

So haben wir zwar eine traumhafte Salzach-Klamm gesehen, aber Zeit verloren. Das sollte sich später noch rächen. Wir mussten jetzt den Streckenspitz vor Liezen fahren um auf unsere Tourstrecke zu kommen, doch mit diesem Erlebnis im Gedächtnis war das auch kein Thema.

Die Sonne strahlte, noch, und so zogen wir unsere Gummiabriebe über Filzmoos bis nach Radstadt. Ab hier hatten wir die Strecke über Wagrain und Sankt Johann genießen können.

Vor Bischofshofen nutzen wir das super Wetter aus um im Tal des Hochkönig den vielen einladenden Kurven unseren schwarzen Stempel aufzudrücken.

Alexander kennt sich hier besonders gut aus ... er ist im Winter regelmäßig dort. Und so kennt er auch ein prima Gasthaus für eine kurze Mittagspause ... gleich gegenüber ist die Polizei ... nur als Hinweis.

Nach dem hervorragenden Essen in urgemütlicher Atmosphäre warfen wir unsere Moppedts unter die Hintern und ritten weiter über Maria Alm nach Saalfelden – auch alles tolle Skigebiete, die sicher jeder schon kennt.

Weiter auf der 164 hatten wir Hochfilzen ins Visier genommen. Plötzlich staute es sich und die Ortsdurchfahrt war blockiert ... na und mit was ... mit lauter Edelkarossen. Alles war dabei: Lamborghini, Ferrari, Oltimer von Porsche und RR, ... eine Augenweide.

Als Moppedfahrer fällt es ja nicht schwer sich vorbei zu stehlen – und so setzten wir unsere Tour fort. Hinter Fieberbunn nutzten wir die Strecke durch das Pillerseetal aus um schön zügig die Kurven zu nehmen und ein paar lästige Überholmanöver abzuschließen ... mit donnerndem Sound – zumindest von mir ... eine GS kann das ja nicht.

Bei Waidring hab ich dann etwas den Faden verloren. Komisch eigentlich, doch die beiden Tage zuvor hatten Konzentration gekostet. Ist mir aber später aufgefallen, das wir in die entgegengesetzte Richtung mussten.

Wir wollten nach Reit im Winkel, und wir zogen auch um den Walmberg nach Grassau.

Hier hatten wir unsere Tanks nochmal gefüllt um die letzte Strecke Richtung Heimat anzugehen. Wir verabschiedeten uns, da ich etwas zügiger fahren wollte. Meiner Regenjacke sagte ich auch leise Servus ... die hatte Alexander untergedracht ... GS Topcase versteht sich.

Ja, ja – das Glücksgefühl auf der BAB hielt nicht lange ... die verlorene Zeit von unserem Salzach-Weggesperrt-Ausflug rächte sich jetzt. Tief schwarze Gewitterwolken standen über Holzkirchen bis München. Es gab keine Chance zu entkommen und die ließen ab was nur so ging.

Auf dem Standstreifen hab ich mich bis zur BAB-Tanke gerettet. Musste eh mal auf das stille Örtchen. Als ich wieder zum Bike kam tummelten sich schon zahllose Gleichgesinnte unter dem schützenden Dach.

Nachdem das Gewitter sich ein wenig verzogen hatte hab ich die Variante Offensive gewählt und bin raus ins Nass.

Hinter München Richtung Nürnberg wurde es sogar eine kurze Strecke trocken. Die Dosenfahrer hatte ich alle schon viele Kilometer zuvor verflucht – vor allem die Kasfresser und Ossid. Autofahren können die einfach nicht ...

Und die Schlechtwetterfront meinte es ausgiebig mit mir. Über der Holledau stand das nächste Gewitter – noch etwas dunkler und grollender als das über Holzkirchen.

Musste bei Wolnzach raus ... es war nicht zu fahren ... die Wassermassen von oben waren für meinen Hinterreifen kaum zu schneiden.

An der nächsten Tanke hatte ich mir einen Capu gegönnt und abgewartet. Eine kleine Gruppe Moppedfahrer aus dem ostdeutschen Raum brachten sich hier auch in Sicherheit ... junge Jungs ... na, ob die es noch lernen mit dem Fahren ?

Nachdem sich alles wieder beruhigt hatte sattelte ich wieder auf und wollte auf die BAB. Doch Pustekuchen ... es staute sich und die Rettungsfahrzeuge stießen bei Wolnzach auf die Autobahn.

Ein paar Biker-Tagesausflügler von Regensburg nahmen die Ausweichroute in Angriff. Nachdem ich diese Ecke nicht so gut kenne, hab ich mich denen angeschlossen. Bei Mainburg hab ich dann die BAB-Piste wieder unter mich gebracht. Das alles lief dann in Etappen ab ... die Gewitetrfront zog nach Regensburg. Zwei weitere kurze Wartezeiten musste ich einbauen um dann bei Ausfahrt Abensberg Richtung Osten und hellerem Himmelswerk abzdrehen.

Die Nässe ließ mich dennoch nicht so recht los. Nach diesem Rückfahrt-Intermezzo war ich einfach nur platt.

Nach knappen 1000 Tourenkilometern brauchte ich erst mal einen großen Schnapps und eine heiße Dusche.

Die gesamten Klamotten haben dann den Heizungsraum für eine Woche gepachtet.

Noch Tage danach steckte die Anstregung in den Knochen ... aber mit einer Fahrerfahrung reicher: sich einigermaßen gegonnt und sicher auf auf regennasser Fahrbahn bewegen zu können.

Alexander und Christian hatten auch ihre kleine Regengußückfahrt.

Denke uns wird diese Tour auch noch lange in Erinnerung bleiben – zwar waren es nur drei Tage, aber die hatten es in sich.

Die nächste Tour steht schon vor der Tür ... und die wird sicherlich auch wieder erlebnisreich.

Na und diese Eindrücke stelle ich dann gegen Ende September bereit.

Bis dahin
Euer Lammi